

LATEINAMERIKAFILMTAGE

A MASSACRE FORETOLD

(Dokumentarfilm)

Großbritannien/Mexiko 2007, 58 Min., OmeU,
Regie: Nick Higgins

22.12.1997: 45 Einwohner des süd-mexikanischen Dorfes Acteal hatten sich gerade zum Gottesdienst in der Kirche versammelt, als sie von paramilitärischen Einheiten überfallen und ermordet wurden. Die Bewohner Acteals waren organisiert in der pazifistischen Gruppe Las Abejas (Die Bienen) und unterstützen die zapatistische Revolution in Chiapas, auch wenn sie mit den militanten Methoden der Zapatisten nicht einverstanden waren. Das Massaker erregte weltweites Aufsehen, doch die Untersuchung der mexikanischen Regierung verlief im Sande. Der schottische Dokumentarfilmer Nick Higgins war zum Zeitpunkt des Massakers in Mexiko und stellte später seine eigenen Nachforschungen an. In fünfjähriger Recherche gelang es ihm, die Spuren eines angekündigten Massa-

kers bis in die Reihen hoher mexikanischer Politiker zu verfolgen. Higgins spricht mit den Überlebenden, Dorfbewohnern und Experten, die die politische Situation in Mexiko erläutern. A MASSACRE FORETOLD ist ein starker und zugleich schockierender Film.

Do., 4.2. um 19.15 Uhr

So., 7.2. um 21.15 Uhr



QUÉ TAN LEJOS?

Wie weit noch?

Ecuador 2006, 92 Min., span. OmU,
Regie: Tania Hermida

Die ecuadorianischen Anden sind der Schauplatz dieses Roadmovies. Zwei junge Frauen sind unterwegs nach Cuenca, der friedlichen Gartenstadt im Süden Ecuadors. Esperanza kommt aus Spanien und will mit dem «Lonely Planet» im Rucksack eine andere Welt entdecken. Teresa lebt in Quito, der Hauptstadt, und mag es nicht, wenn man ihr Land nur in jenen Klischees betrachtet, die die Reiseführer verbreiten. Sie ist unterwegs, um ihren Freund in Cuenca daran zu hindern, eine andere Frau zu heiraten. Der Zufall bringt die beiden Frauen im Bus zusammen. Unterwegs lernen sie zwei sehr unterschiedliche Männer kennen. Gemeinsam durchqueren sie die betörende Bergwelt Ecuadors und fahren an die Küste, weil ein Streik den Verkehr lahmgelegt hat. Ein vergnüglicher und anregender Film über das Reisen, das Unterwegssein und über Begegnungen zwischen Menschen.

„Tania Hermida hat bereits mehrere Kurzfilme gedreht und war als engagierte Kulturschaffende 2008 im Verfassungsrat Ecuadors. Sie hat mit QUÉ TAN LEJOS? den erfolgreichsten Film in ihrer Heimat gedreht. Die Filmerin lässt uns darin sinnieren über das, was wir so treiben, wenn wir unterwegs sind. Ihr Film strahlt bei aller Unaufge-

regtheit eine wohltuende Natürlichkeit aus, bis in die kleinsten Details hinein. Einzigartig, wie sie die Orte und die Landschaften zeigt, frei für ihre Figuren, natürlich und künstlich in einem, außen und innen. Nicht nur Ecuador ist eine Reise wert, der Film ist es auch. Tania Hermida führt uns nicht zuletzt vor Augen, dass sich ein Land am besten neben den Postkartenbildern entdecken lässt, durch Wachheit auf das, was sich einem zeigen kann. Sie plädiert für ein Reisen, das offen ist für die kleinen Zeichen des Alltags. Die finden sich ganz einfach – und einfach überall.“
Walter Ruggie

Do., 4.2. um 20.30 Uhr

Fr., 5.2.; Sa., 6.2.; So., 7.2.; Mo., 8.2.; Di., 9.2.;

Mi., 10.2. um 21.15 Uhr

Do., 11.2.; Fr., 12.2.; Sa., 13.2.; Mo., 15.2.; Di.,

16.2.; Mi., 17.2. um 19 Uhr

So., 14.2. um 17.15 Uhr



4.-17.2.2010 IM FILMHAUS

LATEINAMERIKA FILMTAGE

SONEROS DEL TESECHOACAN – THE SOUND OF THE RIVER

Mexiko 2007, 76 Min., OmeU,
Regie: Inti Cordera

Dieser visuell beeindruckende Dokumentarfilm untersucht die Tradition der Son Jarocho – Musik im Bundesstaat Veracruz in Mexiko. Regisseur Inti Cordera

geht dieser Tradition auf den Grund und begleitete die Meister des Son, analysiert die Tradition anhand der Liedtexte und zeigt, wie sich ein Bewusstsein für diese Tradition in den Dörfern nahe des Tesechoacan-Flusses entwickelt. Ein stark ausgeprägtes kulturelles Bewusstsein, das der Oberflächlichkeit der Moderne den Kampf ansagt, das dazu beiträgt, die Musik zu erhalten um

sie von Generation zu Generation weiter zu vermitteln. Inti Cordera gelang ein bewegendes Portrait, in dessen Mittelpunkt Higinio „El Negro“ Tadeo steht, der einer der treibende Kräfte in diesem Prozess ist.

Fr., 5.2. um 21.15 Uhr
Mo., 8.2. um 19 Uhr

MADRIGAL

Kuba 2007, 110 Min., span.
OmU,
Regie: Fernando Pérez

„Havanna, heute. Kubanisches Schweben zwischen den Wirklichkeiten. Luisita ist eine Theaterbesucherin, die sich als Zuschauerin maßlos in den schönen Schauspieler Javier verliebt. Dieser glaubt nicht mehr an die große Liebe und folgt Luisita nur in der Absicht, ihre Wohnung übernehmen zu



können. Der Beginn ihrer Abenteuer ist vom Misstrauen Luisitas geprägt und von den Täuschungen Javiers. Dann entdeckt er die innere Schönheit von Luisita, verliebt sich abgrundtief und idealisiert sie. Die beiden suchen sich, sind von einander magisch angezogen und trauen den Dingen doch nicht ganz. Nach einem Zeitsprung erleben wir eine Liebesgeschichte, die 2020 angesiedelt ist und aus der Feder von Javier stammt. Was ist es, was dereinst zählen wird? Und wie finden wir aus heiklen Situationen heraus? Das ist magische lateinamerikanische Erzählkunst. Eine (über)sinnliche Erfahrung.

ler Satz in Madrigal. Der Filmmacher Fernando Pérez hat mit LA VIDA ES SILBAR einen der erfolgreichsten kubanischen Spielfilme gestaltet und mit SUITE HABANA seine sanfte Erzählfkraft unterstrichen. In MADRIGAL tastet er die fließenden Grenzen zwischen Wirklichkeit und Traum ab, also zwischen dem, was ist, und dem, was man sich denkt. Er löst die Grenzen auf und erzählt die Geschichte einer unmöglich erscheinenden und dann umso intensiver gelebten Liebe, gestaltet als Traumgedicht ans Theater und ans Leben.“ Walter Ruggie

Sa., 6.2. um 19.15 Uhr



Filmhaus im
Künstlerhaus
Königstr. 93, Nürnberg
www.kubiss.de/Filmhaus
in Zusammenarbeit mit
www.lateinamerikawoche.de

«Nicht alles ist das, als was es uns erscheint», lautet ein zentra-

4.-17.2.2010 IM FILMHAUS